

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die Fünffte Predigt/ vber das II. Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Die Fünffte Predigt/über das II. Capitel des Propheten Danielis.



Da fiel der König Nebucadnezar
auff sein Angesicht / vñnd betet an für dem
Daniel / vñnd befahl / man solte ihm Speiß-
opffer vñnd Rauchopffer thun. Vñnd der Kö-
nig antwortet Daniel / vñ sprach: Es ist kein
Zweiffel / ewer G^ott ist ein G^ott vber alle
G^otter / vñnd ein H^orr vber alle Könige/
der da kan verborgen Ding offenbahren / weil du diß verborgen
Ding hast können offenbahren. Vñnd der König erhöhet Daniel/
vñnd gab ihm groß vñnd viel Geschäncke / vñnd macht ihn zum Für-
sten vber das ganze Landt zu Babel / vñnd setzt ihn zum Obersten vber
alle Weisen zu Babel.

Vñnd Daniel bate vom König / daß er vber die Landschafften
zu Babel sehen möchte / Sadrach / Mesach / Abednego / vñnd er/
Daniel / bleibe bey dem König zu Hof.

Erklärung des Texts.

Iß daher haben wir in diesem andern Capitel nach der
Läng angehört / wie der H. Prophet Daniel dem König seinen
Traum gleich als auß dem Finsternuß der Vergessenheit ans
helle Licht gestellt / vñnd zugleich aufgelegt vñnd erkläret hab. Jetzt
wollen wir hören / wie hoch sich d. König vber diesen ungewohn-
ren Dingen verwundert / Gott darvber gelobt / vñnd sich danckbar gegen dem
Propheten erzeiget habe.

Es spricht nun der Prophet: Da fiel der König Nebucadnezar auff sein
Angesicht / vñnd betet an für dem Daniel / vñnd befahl man solte im Speißopf-
fer vñnd Rauchopffer thun.

Daniel hatte auß Göttlicher Offenbarung die Gedancken seines Her-
zens getroffen / also / daß der König auß des Propheten Red abnehmen kunte /
der Traum

der Traum were recht/ die Auslegung were auch recht/ als welche in alle Stücken vnd Puncten sich mit dem Traum selbst zum aller feinsten schicket vnd vergliche.

Nebucad-
Nes-
zar bettet Daniel
an.

Demnach er auß höchster Verwunderung vber der zuvor vnerhörten Weißheit Daniels gleichsam versünket wird/ vnd nicht weiß/ wie er ihm Ehre thun vnd erzeigen soll. Fället auff sein Angesicht nider den Propheten anzubetten / nicht auff die Weise / wie man sich für grosse Potentaten zu neigen pflegt/ sondern weil er mehr als menschliche Weißheit an ihm gespüret/ vnd solche Ding auß seinem Mund gehört/ die niemand als Gott offenbare kan/wil er ihn gleich als einen Gott anbetten. Darvmb er auch Befehl thut/ daß man ihm als einem Gott solte Rauchopffer vnd Speisopffer leisten. Wiewol aber hie nicht eben außdrücklich stehet/ daß der Prophet Daniel solche Ehre von ihm anzunehmen sich geweigert vnd verhindert habe/ so ist doch kein Zweifel/ er hat den König widervmb auffgerichtet/ vnd verschaffet/ daß man die Opffer unterwegen lassen solte/ wie er dann zuvor auch solche Weißheit nicht ihme selbst/ sondern alles GOTT von Himmel allein zugeschrieben hatte.

Lehr vnd Vermahnung.

Außerhalb Gottes
Wort thut
man der Sa-
chen zu viel oder
zu wenig.

Als Nebucad-Neszar lernen wir / daß des Menschen Herr für sich selbst nimmer das rechte Mittel treffen kan/ in dem / was den Gottesdienst antrifft vnd berühret / sondern der Sachen entweder zu viel oder zu wenig thut / entweder zur Linken oder zur rechten Seiten zu weit abtritt/ wenn es nit Gottes Wort/ als eine gewisse Norm vnd Form/ Regel vnd Richtschnur für Augen hat. Im dritten Capitel werden wir hören/ daß der König Nebucad-Neszar die fromme Männer / des Propheten Daniels Gefellen/ gar wil todt haben/ vnd in fewrigen Ofen werffen läßt. Hie aber könnte er auß Daniele einen Gott machen/ so thet ers. Darvmb er ihm solche Opffer hat wollen thun lassen / vnd ihn Göttlich verehren. Derhalben so lang das Herz des Menschen in seinen eygnen Gedancken fladert/ kan es die rechte Maß im Gottesdienst nicht treffen.

Als zum Exempel: Vorzeiten im Papstthum hat man die Leute alles bereden können/ sie haben alles geglaubt/ was man ihnen vorgesagt hat: Jetzt findet man viel vngläubige Leute/ die auch dem klaren Wort Gottes nit glauben wollen. Vorzeiten hat man auch die Heiligen Göttlich verehret/ inen Göttliche

liche

liche Majestätt/aller Menschen Geistlich vnd Leiblich Noth (auch die innerliche Anfechtung / vnd des Herzens Beschwerd) zu wissen/ deßgleichen daß sie allenhalben bey den Anrufenden seyen in ihren Nothen/wie man solches auß der Papisten Büchern augenscheinlich darthun kan.

Jetzt wollen die neuen Papisten / die Jesuiter/ solche Majestätt auch dem Herrn Christo nach seiner Menschheit nicht zugeben/ vnangesehen er zur Rechten der Allmacht Gottes ist erhaben warhafftiglich. Sprechen ime diese Herrlichkeit ab/ so die alten Papisten haben den Heyligen/sonderlich Maria/ zugeschrieben.

Vorzeiten hat man die gute Werck zu hoch erhaben/ vnnnd dardurch den Himmel erwerben wollen. Nach dem derselbe schädliche Irrthum durch Gottes Wort widerlegt ist/ fahren nun die Maulchristen zu/ lassen die gute Werck anstehn/ vnnnd leben in allen Sünden vnd Sicherheit. Vorzeiten hat man den vermeynten Geistlichen Standt allzuviel erhaben. Jetzt köndt man die Diener Göttliches Wortis gar vnerrücken/ man liesse es nicht. Also pflegt der Teuffel den Menschen entweder zur Linken oder zur Rechten Seiten von der Bahn zu führen. Darvmb wir Gottes Wort vnser Lucern vnnnd Leuchten vnserer Füßten sollen seyn lassen / Psal. 119. Wie geschrieben steht: Was ich dir gebeu/ das soltu allein thun/ Du solt davon nit weichen/ weder zur Rechten noch zur Linken.

In sonderheit ist bey dies m ersten Theil zu mercken/ daß die Ehr/ welche Nebucadnezar dem Propheten Daniel anthun ¹⁰ len/ Er aber dieselbe ohn allen Zweifel aufgeschlagen vnd verhindert/ wie auch Petrus Act. 10. vnnnd Paulus Act. 14. gehä: Dieselbe hat hernacher der leydige verdampfte Papst ime selber ganz vermessentlich wider alle Schrift vnd Recht zugelegt/ daß die mächtige Keyser/ Könige vñ Potentaten/ vor ihm haben niederfallen müssen vnd die Füß küssen. Vnd wie in irem Buch von den Ceremonien deß Römischen Hofis hierinne zu lesen ist/ hat der Keyser selbst im sollen die erste Trachten zu seiner Päpstlichen Tafel tragen/ ihm das Handtfaß halten/ wann er die Hände wolte waschen/ an den Stegreiff greiffen/ wenn er reiten wolte / oder wenn er sich wolte tragen lassen/ als dann der Keyser selbst/ oder König/ so deren einer zugegen/ den Sessel mit dem Papst auff den Achseln tragen. Hat sich also verehren lassen/ als were er Gott selbst. Wie er dan frey öffentlich vngescheyt vnnnd vnverschämpt ihm selbst Göttlicher Matestätt Ehr zūmassen/ ließ von sich schreibē vñ außrufen/ er were der allgemeine Vatter vñ Breutgam der

Von deß Papste
Ehrgang.

gä der ganzen Christlichen Kirchen auff Erden/das Fundament des Glaubens/höher dann Moses vnd Paulus vnd jm sey niemand gleich denn Gott/ Er habe ein Gericht mit Gott/vñ einen Richter stul mit Christo/Er könne vnd vermöge alles/was Gott vermag/von jme dürffe man auch nit zu Gott appellieren/jm sey alle Gewalt gegeben im Himmel vnd auff Erden/Er könne vnd dürffe vber das Recht/ausser dem Rechten/vnnd wider das Recht thun vnd schliessen/was er nur wölle/Denn er habe einen vngewundenen Gewalt vnd himmlischen Willen/Also gar/das wann er schon vnzahlbare Vöcker mit sich in Abgrund/der Hellen führte/soll doch kein sterblicher Mensch zu ihm sagen: Was machstu? Wie solches alles zum theil er in seinem vermeynten Geistlichen Rechte sich rühmen darff/zum theil aber jme von seinẽ Schmeichlern vor aller Welt zulegen läßt. Er rühmet sich zwar vermeyntlich/er sey des Apostels Petri Nachkömmling vñ sein Stul erb. Aber/hilff Gott/welch ein grofse ewige Gleichheit ist zwische ihnen? S. Petrus wolte auch vom Hauptmann Cornelio nit leyden/das er vor ihm niederfiel/Act. 10. Der Papst aber kans nit allein gar wol leyden/sondern wils auch kurgvmb haben/das auch die Monarchen/Keyser vnd König ihm zu Füßen ligen.

Welcher vbermessen Teuffelische Hochmuth/ein gewiß vnfehlbar Zeichen des Antichrists seyn solte wie S. Paulus auß dem H. Geist verkündiget/vnd die ganze Christenheit mit höchstem Apostolischem Fleiß/Ernst vnd Eysfer/treulich gewarnet hat/mit klärer deutlicher Vermelung/Es werde sich der Antichrist solcher mo. anbetten lassen/vnd sich erheben vber alles/was Gott vnd Gottes dienst heist vnnd im Tempel Gottes sitzen vnd fürgeben/er sey Gott/2. Thess. 2.

Wir haben Gott in Ewigkeit zu danken/das nun diß vnseelige Kind des Verderbens vnnd des Verdammniß/durch den Aufgang des wehren vnd in Ewigkeit bleibenden Euangelij/am Ende der Welt der ganzen Christenheit also entdecket ist/das wer noch bey diesem hellen lichte des leuchtenden Worts G D E E S sich von dem Antichrist wil blenden vnnd schänden/affen vnd narren lassen/der selbe muhtwillig verführt/verdampft vñ verlohren seyn wil.

Wir wollen in der Historien fortfahren/vnd dem König Nebucad Negar zuhören/was er zu dieser Prophetischen Deutung vnnd Verkündigung solcher hohen zukünftigen Sachen gesprochen hab.

Das erste Theil.

Spricht demnach NebucadNazar mit Verwunderung also: Es ist kein Zweifel: ewer Gott ist ein Gott über alle Götter/ vñnd ein Herr über alle König. Kein Zweifel ist es/ saget er: Dann ewer (der Juden) Gott/ hatt sich erwiesen mit dem Werck selber in dem er solch verborgen Ding hat durch dich seinen Diener können offenbahren. Welches alle Götzen der Heyden nimmermehr hetten vermocht. Er beweist sich ein Herr über alle König/ weil er/ laut des gehabten Traums/ ihre Königreich verändern vñnd von einem Volck auff ein anders bringen kan. Welches fürwar an diesem Heydnischen König/ ein klar/ rund/ Gottselig Bekännniß gewesen ist.

NebucadNazar's Bekännniß von Gott.

Lehr auß dem andern Theil.

Nun lehret vns NebucadNazar hiemit / wie wir Gottes Herrlichkeit auß seinen Wercken sollen lernen erkennen. Dann/ wie der Psalm saget: Groß sind seine Werck/ wer ihr achtet/ hat eytel Lust daran. Was er ordnet/ ist löblich vñnd herrlich. Sonderlich aber haben wir vns auß den Wercken seiner Göttlichen Fürsichung / über seiner hohen vñnaußsprechlichen Weißheit zu verwundern / dieweil seine Weißheit geht über alle seine Werck. Vñnd derselben alles bekant/ offenbahr/ entdeckt/ vñ nichts verborgen ist. Vñnd demnach NebucadNazar solche ewige Weißheit Gottes auß Verkündigung zukünftiger Sachen erkennet/ die doch damals noch nit geschehen/ sonder lang hernach haben sollen erfüllet werden: Wie viel mehr/ nach dem wir zu theil auß den Historien wissen / zu theil auch selbst gegenwärtig anschawen/ daß es nichts anders ergange vñ noch ergehet/ als wie es Daniel angezeigt/ vñnd Gott dem König vñnd seine Propheten geoffenbahret hat/ wie viel mehr könnten vñ solten wir hier auß die geheime vñnerforschliche Weißheit des Allerhöchsten erkennen/ preysen vñnd ehren/ vñnd derwegen auch diß Buch/ darinnen solche treffliche Weissagungen stehen/ die nach viel hundert Jahren so eygentlich in allen vñnd jeden ihren Stücken vñnd Vmbständen erfüllter seyn/ nit für ein gemein Buch/ sondern für des H. Geistes Buch vñnd Schrift halten/ wie wir auch nähermals angehört vñnd vernommen haben:

Gott auß seinen Wercken zu erkennen. Psalm. 111.

Der Dritte Theil.

Ir wollen auch besehen / was der König dem Propheten Daniel für ein statliche Verehrung gethan habe / als er ihme seinen

NebucadNazar verehret den Propheten Daniel.

seinen

seinen Traum auß dem dunkeln Abgrund vnnnd Finsternuß der Vergessenheit herfür vnd an Tag gebracht/vnnnd desselben Deutung hat entdeckt. Erstlich gab er jm groß vnd viel Geschänck. Zum andern/läßt ers bey den Geschäncken nicht bleiben/sondern er erhöhet ihn auch/vnd macht in zum Fürsten vber das ganze Land zu Babel/das er der nächste nach dem König war. Vnd setzet ihn zum Fürsten vber alle seine Weisen/also/das er der oberste inspector der Schulen der Chaldeer ware/da er sonderlich viel hat Nutzen schaffen können/die Abergläubische böse Künste vnd Superstition abthun/die rechte Philosophy vnd freye Künste in einen richtigen Gang bringen/vnd darneben auch nit vnterlassen die heylsame Lehr der himmlischen Weisheit vom zukünftigen Messia vnter ihnen zu pflanzen. Wie dann auch durch denselben seinen treuwen Dienst/die Lehr vom Messia in den Schulen der Chaldeer vnd Morgenländer dermassen enngewurckelt/das auch nach fünffhundert Jarē die Weisen/so auß denselben Morgenländern zu Jerusalem ankommen/gar eygenlich gewußt/es solte ein solcher Messias vnd König der Jüden geboren werde/welches Stern sie in Orient gesehen hetten. Ja die Heydnische Scribenten bezeugen selber/das in ganz Orient ein solch vralte Meynung erschollen/das im Jüdischen Landt ein solcher König solte geborn werden/der den ganzen Vmfreiß des Erdbodens ennneimen solte/wie auß dem Heyden Suetonio zusehen. Diß haben wir vnserm lieben Daniel zu danken/der durch Göttliche Fürscheidung zu einem Obersten der Weisen gemacht war/damit/vermittelst seines getreuwen Fleißes/diese so heilsame Lehr in ihren Schulen gepflancket würde. Bey solcher Dignitet vnd Würde aber läßt es der König noch nicht bewenden/sondern als Daniel von ihm begerte/das seine Freund/Hanania Misael/vnd Asaria zu Regenten vber die Landschafften möchten gesetzt werden/hat Nebucadnezar vmb Daniels willen dieselbe auch erhöhet/vnd seynd also die fromme junge Männer zu Fürsten worden/im Reich der Chaldeer oder Babylonier. Daniel aber bliebe zu Hof bey dem König/da er warlich sehr viel Nutzen hat schaffen können.

Lehr/Trost vnd Vermahnung.

Gottes wunder-
barliche Schi-
ckung.

Wie alles alles aber nit ohn gefehr/sondern auß Göttlicher Schickung vnd Ordnung des Allmächtigen geschehen/der diß alles regiert wunderbarlich/zu seines heyligen Namens Lob/Ehr vnd Preiß/vnd zu seiner Aufferwehlten Heyl vnnnd Wolfahrt/wie hic dem gefangenen

genē Volk auch in irē Elend vnd trübselige Gefängniß Friede geschafft worden/ in dem er diese Männer/ so ires Gebürs waren/ zu Regiment erhöht hat.

Es ist aber auch sonst noch ein besonder Werck der Göttlichen Weißheit hie zu spüren. Dañ es hatte Gott dem Jüdischen Volk Versprechen gethan/ es solte das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ biß Schilo oder Messias käme. Du ließ es sich aber viel anderst ansehen/ als das Volk vñ Babylonischen König gen Babel geführt ward. Da hette einer mögen gedencken/ der Scepter were nun hinweg vñ lege darnider. Aber Gott kan nit betriegen oder fehlen in seiner Verheißung. Derwegen er nicht allein Zeit vnd Ziel/ wie lang die Gefängniß währen solte/ durch den Propheten Jeremiam bestimmet/ sonder hat auch seinen Knecht Daniel vñ desselben Gefellen (so alle vom Stamm Juda/ vñ Hauß David wahren vñ Herrn Kinder auß dem Königlichē Geschlecht waren) erwecket/ die auch zur Zeit des Gefängniß den Scepter Juda führen/ vñ mächtiglich herrschen solten/ beydes vber das Jüdische Volk/ so hin vñ wider im Chaldische Reich zurstrewet waren (dahin dann eygentlich der Scepter Juda gehorte) vñ dann auch vber die Babylonier. Daß also der Scepter nicht allein damals nicht hinweg genommen war von Juda/ sonder eins theils auch herrlicher war/ denn als sie in irem eygenen Vaterland gewesen. Das kan doch/ liebe Christen/ ein treffliches Werck der allerhöchsten wunderbarlichsten Weißheit Gottes seyn/ dardurch er nicht allein seines Namens Lob vn̄ter dē Chaldeen außgebreitet/ nicht allein seinem Volk rahen vñ helfen wollen/ sondern auch seine Verheißung vom Scepter Juda gewaltiglich erfüllet/ darmit der selbe ja nicht darnider lege/ biß Messias käme.

Jerem. 25.
Die Jüden
herrschen in irem
Gefängniß.

Wir haben auch ein lebendig Exempel/ was grossen Nutzen vñ reiche Schätze die Weißheit bringe/ denen so in Gott weise sind. Nemblich daß sie auß dem Staub werden erhaben/ vñ neben die Fürsten gesetzt/ Psal. 113. Dañ in der Handt der Weißheit ist Reichtumb vñnd Ehr. Beydes sind sich hie am Prophetē Daniel/ dem die Himlische Weißheit/ Reichtumb bescheret/ nemlich groß Geschänck vñ Gaben/ von einem solchen mächtigen König. Sie erhebet in auch/ vñ setzet in zu Ehren/ vñ macht auß einem Gefangenen einen grossen Fürsten vñ Herrn. Also auch/ daß Joseph ein Fürst in Egypten wirt/ vñ der nächste nach dem König/ dazu hat in seine Weißheit gebracht. Dergleichen man auch an Salomone/ Mardocheo vñ andern hat zusehen. Darvmb man nach der Weißheit allermeist trachten/ streben vñ ringen soll/ vñ dieselbe gleich

Weißheit
bringer zu
Ehren.

gleich

Eyr. 15.

Eyr. 10.

Geschänck nem-
men für sich
selbst nicht.
vnrecht.

gleich als einen Gespielen erwehlen/ vnd nicht von sich lassen/ weder Tag noch Nacht/ welches derjenige thut/ der den Hexxen fürchtet/ denselbe begegnet sie/ wie eine Mutter/ vnd empfängt ihn wie ein junge Braut Sie speiset ihn mit Brot des Verstandis/ vnd träncket in mit wasser der Weisheit/ Sie erhöhet in vber seinen Nächsten/ vnd thut im auff seinen Mund in der Gemelne/ Sie krönet in mit Freud vnd Wonne/ vnd mit ewigem Namen begabt sie ihn. Sie bringet den Geringen zu Ehren/ vnd setzet in bey die Fürsten.

Wir lernen auch hie/ daß Geschänck nemmen nit ohn allen Unterscheid verbotten vnd vnrecht sey. Dañ auch Daniel Geschänck vom König genommen/ vnd doch ein gut Gewissen darbey behalten. Demnach wann einem für seine Arbeit/ Fleiß/ Treue/ vnd vorher gegangene Mühe eine Verehrung widerfährt/ kan man dieselbe mit gutem Gewissen wol nemmen. Wan aber einem der Gestalt ein Geschänck gericht wirdt. daß er Gottes Wort auff Menschen Gefallen richten vnd beugen solte/ hierzu soll er keine Geschänck sich bewegen lassen/ sondern vielmehr dieselbe beständiglich aufschlagen/ wie auch in sonderheit die Gaben vñnd Geschänck in der Schrift verbotten seynd dem Richter/ vnd wer vber Sachen zusprechet Gericht vñ Gerechtigkeit zu vben/ Amptis halben obligt. Davon der Hexx/ Exod. 23. Befehl gethan Du solt nit Geschänck nemmen/ dann die Geschänck machen die Sehend. n blindet/ vnd verkehren die Sachen der Gerechten Vñnd im Buch Job am 15. lieset man/ daß das Feuer verzehre die Hüften deren die Geschänck nemen Darvmb Gott solchen Leuten ernstlich Straffen dräwen läßt/ Esa. am 5. Wehe denen die den Gottlosen Recht sprechen vñ Geschänck willen/ vñ das Recht von ihnen wenden. Darvmb wie des Feuers Flam Stro verzehret/ vnd die lose Stoppel hinntmpt/ also wird ihre Wurzel verfaulen vnd ihre Sprossen auffahren wie Staub/ Dann sie verachten das Gesetz des Hexxen Zebaoth/ vnd lästern die Rede des Heyligen in Israel.

Der ewige Gott vnd Vatter wölle gnädiglich verschaffen/ daß vnter gutem Regiment der Ungerechtigkeit/ Gewalt/ Freßel vñnd allen Sünden gewehret/ vnd hergegen im Schwang gehe/ was recht Göttlich vnd billich ist/ auff daß nach Aufweise des 85. Psalmens/ Güte vnd Treue einander begegnen Gerechtigkeit/ vnd Friede sich küssen/ daß Treu auff Erden wachse vñnd Gerechtigkeit vom Himmel schaut/ vñnd in diesem allem gepriesen werde Gott der Vatter vñsers Hexxen Jesu Christi/ beyde hie zeitlich vñnd dort ewiglich/ Amen.

Die